

Fachverband für
Kunstpädagogik

BDK

Landesverband
Nordrhein-Westfalen

Rundbrief September 2006

www.bund-deutscher-kunsterzieher-nrw.de



Gegenstand und Entkontextualisierung, Klasse 10



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

auf der Mitgliederversammlung am 7. März 2006 im Herforder MARTa wurde der Vorstand des BDK NRW für die nächsten drei Jahre gewählt. Es hat Veränderungen gegeben. Nach langer Tätigkeit im Landesverband hat **Brigitte Scholz** nun ihre BDK-Aktivitäten beendet.

André Hoffmann, der bisher unseren *Rundbrief* als Vorstandsmitglied betreute, wird dies nun außerhalb des Vorstandes tun. Neue Mitglieder im Landesvorstand sind **Jörg Grütjen** und

Christian Heuser.

Alle anderen, **Irmgard von Lüde-Heller**, **Dr. Andres Schwarz**, **Martin Wedler** und ich, wurden durch Wiederwahl in ihren Funktionen bestätigt. Eine Übersicht über den aktuellen Vorstand, die Referatsleiter(innen) und Mitarbeiterinnen finden Sie in diesem *Rundbrief*.

Die Web-Seite des Landesverbandes ist (endlich) wieder belebt. Betreut wird sie von **Inga Pfeiffer** und **Bernd Wilhelmi**. Unter www.bund-deutscher-kunsterzieher-nrw.de, darum bemühen wir uns, sollen Sie sich von nun an häufiger über aktuelle Vorstandsaktivitäten, bildungspolitische Absichten, Tendenzen, Entscheidungen u.a. informieren können.

U.a. bereitet der Vorstand zur Zeit – gemeinsam mit Prof. Bering von der Kunstakademie – die Tagung »*Vom Bilde aus ... Beiträge des Faches Kunst für andere Fächer*« vor. (Siehe den Artikel dazu in diesem *Rundbrief*!) Eine Einladung zur Tagung haben Sie schon erhalten. – Ich hoffe doch sehr, dass sich für alle, die an dieser Tagung teilnehmen möchten, Schwierigkeiten mit der Beurlaubung vom Unterricht in Grenzen halten werden.

Aus verschiedenen Gründen ist es unmöglich, solche notwendigen Veranstaltungen an einem Wochenende oder an einem Ferientage anzubieten. In einem Interview im Januar dieses Jahres hat die Schulministerin Sommer ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Lehrerinnen und Lehrer für Fortbildungen Sonderurlaub in Anspruch nehmen können.

Es wäre schön, wenn Sie für diese Tagung von Ihrem Recht Gebrauch machten!

Mit schönen kunstpädagogischen Grüßen

Ihr

Der Vorstand des BDK-NRW stellt sich vor:



Rolf Niehoff



Dr. Andreas Schwarz



Irmgard von Luede-Heller



Jörg Grütjen



Martin Wedler



Christian Heuser

Der erweiterte Vorstand:



Bernd Wilhelm



André Hoffmann



Gabriele Grote



Daniela Cardinal



Inga Pfeifer

Re-Form der gymnasialen Oberstufe in NRW

»Die gymnasiale Oberstufe soll grundlegend reformiert werden, um ihre allgemein bildende Funktion zu stärken und die Studierfähigkeit der Abiturienten zu verbessern«, so heißt es in den *Eckpunkten zur Novellierung des Schulrechts in NRW*.

Nach den Plänen der schwarz-gelben Landesregierung soll die Reform der gymnasialen Oberstufe mit dem Schuljahr 2009 / 10 wirksam werden. Erstmals davon betroffen sind dann die Schülerinnen und Schüler, die zu diesem Zeitpunkt mit der Klasse 10 in die Oberstufe eintreten.

Folgendes markiert den aktuellen Stand der Absichten der Landesregierung:

- Die Schülerinnen und Schüler werden auf der Oberstufe zukünftig in *fünf vier- und sieben zweistündigen Kursen (Fächern)* unterrichtet, verteilt auf *34 Wochenstunden*.
- Als *vierstündige Fächer* sind generell festgelegt: *Deutsch, Mathematik, eine fortgeführte Fremdsprache*. Hinzu kommen ein *vierstündiges Profilmfach*, entweder eine *Naturwissenschaft* oder eine *weitere Fremdsprache*, sowie ein *vierstündiges Neigungsfach*, das je nach schulischem Angebot, die Schülerinnen und Schüler aus den so genannten *sonstigen Fächern* wählen können.
- Die Abiturprüfung findet – nicht wie zur Zeit in vier – in *fünf Fächern* statt: *schriftlich* in *Deutsch, Mathematik, der fortgeführten Fremdsprache*, im *Profil- oder Neigungsfach*; *mündlich* in einem der anderen Fächer.

Ogleich die Landesregierung die Oberstufe mit dem Anspruch zu reformieren beabsichtigt, dadurch ihre »allgemein bildende Funktion zu stärken«, gelangt ein doch eher recht eingegengtes Bildungsverständnis zum Ausdruck. Mit ihren Plänen schlägt die Regierung einen Pfad ein, der das noch weiter fördern wird, was die CDU-Bildungspolitikerin Annette Schavan inzwischen schon in einem Interview als ein »technokratisches Verständnis« von Bildung kritisierte, das sich in Folge des

PISA-Schocks in der Bundesrepublik ausgebreitet habe (in: DER SPIEGEL Nr. 34 / August 2005). Schulische Bildung, das ist sehr offensichtlich, wird hier schwerpunktmäßig auf die bisherigen PISA-Fächer begrenzt und zudem eher oberflächlich quantifiziert: 12 Fächer in 34 Wochenstunden!

Mit hoher Wahrscheinlichkeit lässt sich prognostizieren, dass dieses Übermaß an Fächern und an Wochenstunden den Schülerinnen und Schülern kaum ermöglichen wird, im Sinne einer wirksamen Bildung sich vertiefend mit fachlichen Bildungsangeboten auseinander zu setzen, interdisziplinäre Zusammenhänge zu erfahren, eigene individuelle Schwerpunkte zu setzen und selbstorganisiert zu lernen. Durch die Reduzierung auf lediglich noch zwei Wochenstunden werden sehr viele Fächer sich nicht mehr mit Anspruch *bildend* entfalten können. (Noch recht gut erinnere ich, wie in der *alten* Oberstufe, das meint vor ihrer *Differenzierung*, die Reihe der zweistündigen Fächer – ohne Bezug zueinander – wöchentlich an uns Schülern vorbei rauschten und welch geringe Bedeutung wir diesen Fächern damals im Schulalltag beimaßen!)

Die definitive Verabschiedung der reformierenden Maßnahmen soll im Laufe von 2007 erfolgen. Das lässt noch ein wenig auf Modifizierung der bisherigen Pläne hoffen! – Deshalb haben sich inzwischen acht Fachverbände zusammengeschlossen, um eine gemeinsame kritische Position gegenüber den bildungspolitischen Absichten der Landesregierung zu erarbeiten und im Rahmen des Beteiligungsverfahrens noch Einfluss zu nehmen. Initiiert wurde diese Kooperation von Norbert Becker, dem Vorsitzenden der Fachgruppe Gymnasium in der GEW. Der BDK NRW, vertreten durch Irmgard von Lüde-Heller und mich, beteiligt sich. Das gemeinsame Positionspapier werden wir auf der Web-Seite des BDK NRW veröffentlichen.

Mit *realistischem* Blick auf die sich abzeichnenden Re-Formen sollte in den Schulen schon jetzt darauf hin gewirkt werden, dass das *Fach Kunst* zukünftig als *vierstündiges Neigungsfach* angeboten bzw. eingerichtet wird.

„Rolle der künstlerisch ästhetischen Bildung sehr deutlich fördern“:

Fachtagung „KUNSTMUSIKBILDUNGSSCHULE“ zur künstlerisch-kulturellen Bildung in der Schule vom 27. bis zum 28.03.2006 im Landesinstitut für Schule/Qualitätsagentur Soest

„Die Landesregierung ist [...] entschlossen, der künstlerisch-kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen mehr Gewicht zu geben. Sie möchte die Unterrichtsentwicklung in den Fächern Kunst und Musik stärken.“ „Ziel der Tagung ist es, wirksame Konzepte zusammenzutragen und vorhandene Strukturen zu bündeln, um die ästhetische Bildung in der Schule nachhaltig zu stärken.“

Diese Formulierungen aus dem Ausschreibungstext der Tagung KUNSTMUSIKBILDUNGSSCHULE“ waren es, die aufhorchen ließen. Zudem hatte sich die Ministerin für Schule und Weiterbildung, Barbara Sommer, persönlich zur Eröffnung der Tagung angekündigt. Das hatte man als Würdigung der Fächer Kunst, Musik, Literatur/Theater, generell der kulturellen Jugendarbeit verstanden. Doch dann gab es lange Gesichter: Die Ministerin durfte nicht nach Soest kommen, der Ministerpräsident hatte kurzfristig eine Kabinettsitzung angesetzt. In den von der persönlichen Referentin verlesenen Grußworten der Ministerin hieß es trotzdem, wie könnte es anders sein: „Die Landesregierung will dafür sorgen, dass die Rolle der künstlerisch ästhetischen Bildung sehr deutlich gefördert wird.“

Scheinwissen und wissendes Fragen

Von zwei „Königswegen der Weltwahrnehmung“ hatte Ruth Springer, Direktorin des Landesinstituts für Schule/Qualitätsagentur Soest, bei ihrer Begrüßung gesprochen: Wissenschaft und Kunst. Mit Zählen, Messen, Wiegen seien Kunst und Musik nicht zu fassen. Kunst sei das, was übrig bliebe, wenn analysiert worden sei.

Genau diese Struktur der Gegenüberstellung lag dem Eröffnungsreferat von Professor Dr. Ernst Rumpf (Frankfurt) zentral zugrunde: Die Intuition konfrontierte er mit der Analyse; die Vertrautheit, also der Besitz von verbürgtem Wissen, stehe im Kontrast zur Verfremdung, d.h. zu Intensität, Provokation, Langsamkeit, Widersprüchlichkeit, Skandal, Offenheit, Staunen, Ungeplantheit, Leere, Stille. Man könne dem „Lehrstoff“ des Wissens die „Strahlkraft“ der Intuition gegenüberstellen. Dies untermauerte er mit einigen Geistesgrößen wie Friedrich Schiller, Charles Baudelaire, Hugo Kükelhaus, Peter Handke. Rumpf zitierte aus „Die Fehler des Kopisten“ von Botho Strauß: „Was wir sehen, ist durch Nähe versengt. Um jeden Preis muss man wieder entfernen, erhöhen, verschleiern.“ Oder er berief sich auf Bruce Nauman: „Ich wünsche mir von meiner Kunst etwas Direktes und Befremdliches. Dass sie die Besucher entweder völlig kalt lässt oder aber ganz für sich vereinnahmt. Am liebsten ist es mir, wenn sie uns kalt erwischt, wie ein Schlag ins Genick. Uns einfach umhaut und wir gar nicht erst dazu kommen, uns irgendwelche Geschmacksfragen zu stellen. Mir gefällt das Unvorhersehbare.“ (Die ZEIT vom 14.04.2004)

Vor dem Hintergrund der Reaktionen auf die PISA-Studien betonte Rumpf den Unterschied zwischen Scheinwissen und wissendem Fragen, zwischen einer Kultur der Leistungsmessung, der isolierten, inhaltlich eng geführten Aufgaben und einer Lernkultur der Begegnung mit dem Unbekannten, Unverhofften. Rumpf hat Angst vor der Abwicklung von Lernprogrammen als Leitbild der Schule, was im Widerstreit stehe zum „wildem Vogel Kreativität“. In Analyse und Intuition sehe er unterschiedliche Arten der Aufmerksamkeit. Die Analyse von Kunst solle nicht das Werk wegdrücken, sie solle dazu dienen das Werk intensiv zu machen. (Zu dieser Thematik siehe auch: Rumpf, Horst: PISA und die Verödung ästhetisch gestimmter Sinnlichkeit. In: Buschkühle, Carl-Peter/Felke, Jutta (Hrsg.): Mensch Bilder Bildung. Oberhausen 2005. S. 38-47).

Ob Rumpf nicht zu sehr die Gegensätzlichkeit von Wissenschaft und Kunst betone, anstatt mögliche Verbindungen anzudeuten, fragte sich in der anschließenden Diskussion Professor Georg Peez (Universität Duisburg Essen). Und Annemarie Eickhoff (Studienseminar Mönchengladbach) sprach von einem „Rückfall zu einem Erstaunen gegenüber den Phänomenen“. Ob die bloße „Konfrontation mit dem Phänomen“ denn reiche? Sei es nicht Aufgabe der Lehrer zu vermitteln und somit Struktur zu geben? Rumpf antwortete, dass unsere Köpfe, unsere Ohren mit Informationen verstopft seien; er appellierte dazu, mehr auf die „Macht der Intuition“ zu hören.

Solche Fragen thematisierten Befürchtungen, die sicher einige Zuhörer bewegten: Könnte die Überbetonung der künstlerischen Intuition gegenüber analytischen Erkenntnisformen dem Fach Kunst nicht schaden, weil damit das Fach seinen wissenschaftlichen Anspruch im Feld des schulischen Fächerkanons verlieren könnte? Damit würde es als gleichwertiges Fach nicht mehr ernst genommen werden; somit könnte es weiter an Renommee bzw. an Stundenanteilen verlieren.

Möglichkeiten zur Stärkung der künstlerisch-ästhetischen Fächer

In vier Arbeitsgruppen trafen sich nach dem Eröffnungsreferat die Teilnehmer der Tagung: Vertreter verschiedener Schulen mit künstlerisch-kulturellem Profil und aus Studienseminaren, Vertreter unterschiedlicher Verbände (BDK, Landesverband der Musikschulen, Verband Deutscher Schulmusiker, Elternverbände, etc.), Vertreter der Hochschulen (Musikhochschulen, Universitäten, Kunstakademien), Vertreter des Ministeriums für Schule und Weiterbildung und der Bezirksregierungen, Mitarbeiter der Bertelsmann-Stiftung, Vertreter der LAG Schülertheater NRW und der LAG Tanz NRW, etc.

Möglichkeiten zur Stärkung der künstlerisch-ästhetischen Fächer sollten erarbeitet werden; das hatten leider nicht alle Teilnehmer der Arbeitsgruppen von Beginn an erkannt. Sie verstanden die Veranstaltung eher als Fortbildung. Fritz Schwarz (Bezirksregierung Köln, Fachaufsicht Kunst) betonte in der Arbeitsgruppe „Ästhetische Erziehung in fächerübergreifenden Zusammenhängen“, es müsse Ziel sein, die Fächer Musik und Kunst besser zu positionieren. Man müsse die eigenen Stärken besser darstellen, zum Beispiel die Besonderheit im Kanon der Fächer, den Schülern Kompetenzen für das Bildverstehen zu vermitteln. Und: „Das Fach Kunst ist ein Fach wie jedes andere auch!“ „Visuelle Emanzipation ist Teil der Persönlichkeitsbildung.“

Folgende Ideen zur Stärkung der musischen Fächer entwickelte die o.g. Arbeitsgruppe: Man solle den Wahlpflichtbereich als Ort künstlerisch-ästhetischer Bildung verstärkt nutzen, schulinterne Fortbildungen müssten als fachliches Forum erhalten bleiben, die Fachverbände für Kunst und Musik sollten gemeinsame Forderungskataloge erstellen, die beiden Fächer sollten den anderen Fächern Angebote machen und nicht nur Forderungen stellen, um die eigenen Ansprüche auch durchsetzen zu können, das Fach Kunst solle u.a. deshalb Fortbildungen für andere Fächer und für fächerverbindenden Unterricht anbieten. Die zweite Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit der „kulturellen Bildung in der Ganztagschule - eine Herausforderung und Chance“; hier ging es also um den zur Zeit in NRW forcierten Ausbau des Ganztagsbereichs der Schulen, vorrangig in den Grundschulen. Die Arbeitsgruppe betonte bei ihrer Präsentation u.a. den Bedarf an Fortbildungen: Für eine gelingende offene Ganztagschule sei es wichtig, dass sich alle Beteiligten auf einen Konsens in ihrem Rollenverständnis einigen. Man müsse zwar die Stärken der Verschiedenheiten der beteiligten Anbieter nutzen, aber diese andererseits auch in eine Vernetzung einbinden. Einzelkämpfer bräuchten eine Ausbildung in Teamfähigkeit; es gäbe insgesamt zu wenig qualifizierte Kräfte.

Die dritte Arbeitsgruppe befasste sich mit dem „Bildungsbeitrag der Fächer Kunst und Musik“. Die Gruppe warnte u.a. vor einem begrenzt technokratischen Bildungsverständnis nach PISA. Deshalb dürften Kunst und Musik nicht fachfremd unterrichtet werden, und deren Stundenzahl müsse wieder erhöht werden. Kunst und Musik leisten grundlegende Beiträge zur Erschließung von Welt und zur Persönlichkeitsbildung. „Künstlerisch-kulturelle Bildung als Beitrag zur Entwicklung von Schulqualität und Gesundheit“ lautete die Thematik der vierten Arbeitsgruppe. Diese machte sich bei der Zusammenfassung ihrer Ergebnisse u.a. dafür stark, dass die Kriterien der Schulinspektion

geändert werden müssten; bisher sei in diesen Kriterien ein sehr eingeschränktes Verständnis von Schulkultur manifestiert. So erhoffe man sich auch eine Stärkung der Schulprofile.

Medienwirksame Kaschierung der weiteren Marginalisierung der Fächer Kunst und Musik?

Dr. Helle Becker (Beraterin für Kulturarbeit, Erziehungswissenschaftlerin) moderierte beherzt die Podiumsdiskussion mit dem Titel „Künstlerinnen und Künstler in die Schulen - eine neue Perspektive?“. Dabei kam es zum offenen Schlagabtausch der verschiedenen Interessensvertreter: Monika Strohmeyer und Manfred Walhorn sprachen für die Staatskanzlei und für das Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW auf der einen Seite, auf der anderen Seite saßen Prof. Dr. Max Fuchs (Vorsitzender des deutschen Kulturrats), Prof. Dr. Klaus-Peter Busse (Universität Dortmund), Prof. Dr. Heinz Geuen (Musikhochschule Köln) und die vielen Vertreter aus den verschiedenen Praxisfeldern im Plenum.

Diese Podiumsdiskussion war der Ort, so hatte man den Eindruck, an dem massiv das Programm „Kultur und Schule“ propagiert werden sollte; dieses wird häufig auch „Künstlerinnen und Künstler in die Schulen“ genannt, so ja auch im verräterischen Titel der Podiumsdiskussion im Tagungsprogramm. Und dieses Projekt der Landesregierung wirkte auf das gut informierte Fachpublikum so, als solle es die weitere Marginalisierung der Fächer Kunst und Musik medienwirksam kaschieren. (Siehe auch den Beitrag von Irmgard von Lüde-Heller in diesem Rundbrief.) Nach der Vorstellung des Projektes und entsprechenden kritischen Nachfragen betonte Manfred Walhorn jedoch, das „Projekt solle nicht Kunstunterricht ersetzen“.

Dr. Helle Becker thematisierte darüber hinaus den „Abbau von Kunst- und Musikunterricht“ (Stundenreduzierung) und dem „Abbau von außerunterrichtlichen Aktivitäten“ (Exkursionen in Museen etc.); das stände im scharfen Gegensatz zu den „Sonntagsreden“ der Bildungspolitiker. Manfred Walhorn sprach dagegen von „Bemühungen zur Sicherung von Lernzeiten“; Kunst und Musik hätten „keinen marginalen Stand im Stundenplan“. Das Publikum zeigte sich tendenziell empört über solche Formulierungen: Ulrich Heimann (Lehrer am Gymnasium/Lehrbeauftragter an der Kunstakademie Düsseldorf) sprach von der Marginalisierung der Fächer Kunst und Musik in der Sekundarstufe II; so könne beispielsweise im Moment Kunst von den Schülern nur unter erheblichen Auflagen in den Abiturbereich gewählt werden, was zu einer stark verminderten Abitur-Belegung des Faches geführt habe.

Rolf Niehoff (Vorsitzender des BDK NRW) entgegnete dem Vertreter des Schulministeriums Walhorn, dass qualitativer Kunstunterricht eines quantitativ angemessenen Stundenvolumens bedürfe; hier habe sich auf Grund bildungspolitischer Entscheidungen längst ein Missverhältnis entwickelt. Norbert Osterholt (Studienseminar Bocholt/BDK) bemängelte, dass das Fach Kunst in den Grundschulen nur eine Randlage inne hätte; es gäbe für die Grundschule im Moment gerade einmal insgesamt 20 Lehramtsanwärter für das Fach Kunst in ganz NRW. Auch Monika Trommler (Fachvertreterin Musik/Köln) appellierte dazu, die Musik- bzw. Kunstlehrerausbildung an den Hochschulen zu stärken. Peter Boch, Musiklehrer an einem Gymnasium in Ahlen, berichtete, dass es über 15 Jahre Leistungskurse Musik an seiner Schule gegeben hätte; aufgrund der verschärften Wahlbindungen käme jetzt ein solcher aber nicht mehr zustande. Bei Lehrerfortbildungen seien 42 Prozent Kürzungen vorgesehen. Und: Es gäbe für das Fach Musik keinen Fachdezernenten mehr in NRW. Doch Walhorn betonte weiter, dass die Fächer Kunst und Musik nicht marginalisiert würden.

I.v.L.-H.

Zur Situation der Fortbildung und zur Auswertung der Fragebogenaktion

Das Thema Fortbildung scheint immer wichtiger zu werden angesichts der neuesten Statements unserer Bildungsministerin, dass diejenigen Lehrer, die sich „besonders in die Kurve legen“, mit Entlastungsstunden belohnt werden sollen im Gegensatz zu denen, die sich nicht weiterentwickeln. Wie auch immer das genau zu verstehen ist und vor allem wie es umgesetzt werden soll, bleibt zunächst einmal dahingestellt! Zumindest stehen diese Ankündigungen im Widerspruch zu den bereits geschaffenen Fakten: So wurden nämlich bereits kürzlich der Bereich der unterregionalisierten Fortbildung (die Fächer insgesamt betreffend) um 40 % gekürzt, was einem Umfang von 100 Stellen entspricht. Da wird einem das „Weiterentwickeln“ nicht gerade erleichtert! Um die Fortbildungsangebote adressatengerecht gestalten zu können, hatte der Vorstand des BDK NRW eine Fragebogenaktion durchgeführt. Leider gab es nur 20 Rückmeldungen. Wie die Auswertung der Fragebögen zeigt, wird das „Weiterentwickeln“ – wenn man darunter auch die Fortbildung zählt – auch eher gehemmt, statt gefördert. So haben mehr als die Hälfte der Kolleginnen und Kollegen Schwierigkeiten in der Schule für Fortbildungen im Fach Kunst freigestellt zu werden.

An der Fortbildungswilligkeit der Befragten mangelt es nicht. Die meisten sind hier auch sehr flexibel und geben als in Frage kommende Zeiten sowohl ganze Wochentage, einen oder mehrere Nachmittage und auch einen Tag am Wochenende an, während ein ganzes Wochenende oder gar eine Woche in den Ferien kaum wahrgenommen würden. Bei einem entsprechenden Fortbildungsangebot würden auch längere Fahrtstrecken und eine Übernachtung in Kauf genommen werden und auch der finanzielle Aspekt scheint dann kein ernsthaftes Hindernis zu sein.

Etwas überraschend war die Gewichtung bei den Wünschen für künftige Fortbildungsangebote. Das größte Interesse besteht bei fachdidaktischen Fragestellungen und dem konkreten Umgang mit Bildern. Erst danach kamen künstlerische Techniken, Exkursionen und Ausstellungsbesuche. Am wenigsten genannt wurden die neuen Medien, dafür wurden hier am differenziertesten Wünsche zu bestimmten Gebieten (z.B. digitaler Videoschnitt) oder bestimmten Programmen artikuliert, woraus man sicher schließen darf, dass die Kunstpädagogen im Bereich der Neuen Medien Fuß gefasst haben und nicht hinterherhinken.

Mit den Ergebnissen der Fragebogenaktion sieht sich der BDK mit seiner Fortbildungspolitik, auch qualifizierte Angebote von externen Institutionen ins Programm aufzunehmen, grundsätzlich bestätigt. Wir werden versuchen, das Angebot im Hinblick auf die geäußerten Wünsche noch auszuweiten. Der nächste Kunstpädagogische Tag des BDK NRW, der gerade in Planung ist, dürfte hier auch von großem Interesse sein.

Bleibt nur zu hoffen, dass die Fortbildungsangebote auch weiterhin zahlreich wahrgenommen werden (können)!

A.S.

Tagung »Vom Bilde aus ... Beiträge des Faches Kunst für andere Fächer«

Nach der Tagung »*Bilder. Eine Herausforderung für die Bildung*« im Oktober 2004 richtet der Vorstand des BDK NRW gemeinsam mit der Kunstdidaktik an der Kunstakademie Düsseldorf eine weitere Tagung aus, auf der Zusammenhänge von *Bild* und *Bildung* im Zentrum stehen werden. Diese Tagung mit obigem Thema findet statt am

**Dienstag, den 24. Oktober 2006, von 10.00 bis 17.00 Uhr,
in der Aula der Düsseldorfer Akademie.**

Auch mit dieser zweiten Tagung soll das Bildungspotential von Bildern und damit von Kunstunterricht herausgestellt werden. Bilder, das ist allmählich zu einer Binsenweisheit geworden, bestimmen mittlerweile wesentlich unsere kulturellen Prozesse und nehmen auf die Wirklichkeitskonstruktionen heutiger Schülerinnen und Schüler sehr erheblichen Einfluss. In bildungspolitischen Entscheidungen und somit innerhalb der schulischen Bildungsangebote schlägt sich diese von der Kulturwissenschaft als *iconic turn* erfasste Tendenz bisher jedoch kaum angemessen nieder. Hier dominieren nach wie vor althergebrachte Denkmuster. Anschauliche Beispiele dafür bieten in NRW die neuen Studententafeln für die Schulformen der Sekundarstufe I sowie die beabsichtigte Reform der gymnasialen Oberstufe. (Siehe hierzu den Artikel in diesem *Rundbrief* !) Eine zeitgemäße und zukunftsorientierte Bildung verlangt eine deutlich stärkere Einbeziehung von Bildern sowie von daran gebundenen Lernprozessen, über die Schülerinnen und Schüler den kompetenten Umgang mit Bildern erwerben können. Dafür ist eine deutliche Höherwertung des Faches Kunst vonnöten.

Um Schülerinnen und Schüler auf schon bestehende und zukünftige kulturelle Anforderungen angemessen vorzubereiten, ist zudem eine Vernetzung schulischer Fächerangebote erforderlich. In der Schule sind die Grenzen der Fächer bisher noch scharf gezogen. Durch das unverbundene Nebeneinander der einzelnen Schulfächer werden die Zusammenhänge kultureller Phänomene oftmals ausgeblendet. Schülerinnen und Schüler erfahren mit den bestehenden schulischen Bildungsangeboten eine Wirklichkeit, die in dieser zersplitterten Weise nicht existiert. Aufgrund aktueller bildungspolitischer Tendenzen wird sich dieser Zustand eher noch weiter verfestigen. Ein an die Tagung am 24. Oktober 2006 geknüpftes Anliegen ist daher auch, dieser gegenwärtigen schulischen Bildungssituation entgegen zu wirken. Mit vier Referaten und einer Performance sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sich das Schulfach Kunst *vom Bilde aus* für eine inhaltliche Verbindung mit anderen Fächern öffnen kann.

Wie schon im Anschluss an die Tagung im Oktober 2004 erscheint im Oberhausener ATHENA-Verlag auch nach dieser Tagung ein Buch, das die Tagungsbeiträge dokumentieren und darüber hinaus noch einige weitere Aufsätze zum Thema enthalten wird.

10.00 Uhr **Rolf Niehoff:**
VOM BILDE AUS ... EINFÜHRUNG IN DIE TAGUNGSTHEMATIK

10.15 Uhr **Clemens Höxter:**
» POLITIK MACHT BILDER – BILDER MACHEN POLITIK «
DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUM KRIEG DER BILDER IM IRAK 2003

K a f f e e p a u s e

11.15 Uhr **Prof. Dr. Kunibert Bering:**
DIE LESBARKEIT DER STADT

M i t t a g s p a u s e

14.00 Uhr **Dr. Roland Mönig:**
PARALLELE LEKTÜREN VON BILD UND TEXT: FRANZ MARC UND GEORG TRAKL

14.45 Uhr **Dr. Rainer Wenrich:**
APPROACHING WILL – VERMITTLUNGSWEGE ZWISCHEN DEN FÄCHERN KUNST UND
ENGLISCH AM BEISPIEL DER INSZENIERTEN FOTOGRAFIE

K a f f e e p a u s e

15.45 Uhr **Annette Schulze Lohoff:**
» ... ÜBER MEINEN RACHEN GEBEUGT «
PERFORMANCE IM KUNSTUNTERRICHT – PERFORMANCE FÜR DIE SCHULE

ca. 17.00 Uhr E n d e

Comic – Bilderzählung und Reportage

Referent: Ulf K.

PRAXISSEMINAR

Nach der erfolgreichen eintägigen Fortbildungsveranstaltung des letzten Jahres zum Thema „Comic“ mit Ulf K. bietet die Fortbildung jetzt die Möglichkeit, durch eigene Gestaltung Aspekte und Prinzipien bei der Entstehung eines Comics kennen zu lernen und anzuwenden.

Ausgangspunkt dafür ist das **Scribble** zu einem Thema oder zu einer Geschichte, das als „Baugerüst“ (ähnlich wie ein story-board) die Abfolge der Zeichnungen/Panels und Texte skizziert. Das **Scribble** ermöglicht dabei durch seine offene Struktur den experimentellen Zugang zur Umsetzung des Geschehens unter inhaltlichen und gestalterischen Aspekten.

Danach können Elemente der Gestaltung, wie z.B. Seitenaufteilung, Charaktere, Atmosphäre, Stil, Schrift, Farbe, etc. konkret angewandt werden. Ziel ist nicht ein fertiges Ergebnis, sondern Verständnis für die speziellen Möglichkeiten der Bilderzählung bzw. Bildreportage im Comic, die als Grundlagen für das Thema „Comic im Unterricht“ genutzt werden können. In letzter Zeit gibt es ein verstärktes Interesse von Comic-Zeichnern an „Reportagecomics“, deren Möglichkeiten ebenfalls thematisiert werden sollen.

Aus den Parallelen von Comic und Film ergeben sich zudem Kompetenzen, die bei der Analyse / Produktion von Filmen eingesetzt werden können.

Zur besseren, gemeinsamen Vorbereitung der TeilnehmerInnen werden von Ulf „Rahmenthemen“ als Basis der praktische Arbeit vorgegeben, die den TeilnehmerInnen ca.. drei Wochen vor Beginn der Veranstaltung zugeschickt werden.

Ulf K.

* 1969 in Oberhausen, studierte Kommunikationsdesign in Essen und lebte 1996/97 in Paris. Wohnt und arbeitet in Düsseldorf. 2004 auf dem Comic-Festival in Erlangen mit dem Max- und-Moritz Preis als bester deutschsprachiger Comic-Zeichner ausgezeichnet. Veröffentlichungen bei Edition 52, Reprodukt, Strapazin, Altberliner Verlag, u.a. Ulf K. hat in den letzten Jahren in Erlangen mehrere Comic-Seminare geleitet.

Donnerstag, 2.11.2006

15.00 Anreise & Begrüßung / Organisation

15.30 „Aspekte, Prinzipien und Gestaltungsmöglichkeiten bei der Entstehung eines Comics“
(Vortrag von Ulf K.)

16.30 - Kaffeepause -

16.45 Vorstellung von Ideen der TeilnehmerInnen zu den vorgegebenen Rahmenthemen als Geschichte oder Reportage

17.30 Besprechung von Hilfsmitteln, Materialien bei der Umsetzung von der Idee zum Scribble bzw. Comic

18.00 Beendigung der Vorbereitung

Freitag, 3.11.2006

- 9.00 Anreise / Einrichtung der Arbeitsplätze
- 9.15 Zeichnerische Erarbeitung der Scribbles
individuelle Beratung durch Ulf K.
- 10.45 - Kaffeepause -
- 11.00 Weiterarbeit an der Konzeption des Scribbles
- 12.30 - Mittagspause -
- 14.00 Weiterarbeit an der Konzeption der Scribbles
- 15.30 gemeinsame Besprechung von Ansätzen, Problemen und Lösungen
- 16.30 Ende der Besprechung

Samstag, 4.11.2006

- 9.00 Weiterarbeit an den Scribbles
alternativ: Bearbeitung von einzelnen, vergrößerten Panels / Sequenzen unter speziellen
gestalterischen Aspekten
- 12.00 Vorstellung und Diskussion der Ansätze und Lösungen
Auswertung der Erfahrungen für das Thema „Comic im Unterricht“

Ort: Martin-Niemöller Gesamtschule Schildesche Apfelstraße 210 (U-Bahn
Station)
33611 Bielefeld

Zeit: 2. (nachmittags) 3. und 4. November 2006 (Donnerstag bis Samstag)

Kosten: BDK-Mitglieder 8,- EURO
Nicht-Mitglieder 16,- EURO
Stud./Ref. BDK 3,- EURO
Stud./Ref. (N.M.) 6,- EURO

max. Zahl der TeilnehmerInnen: 15

schriftl. Anmeldung: Bis zum 30. September 2006:

Wolfgang Stratmann
In der Schwalge 1
32839 Steinheim / Westfalen
Tel. 05238 – 241
u.w.stratmann@t-online.de



BDK

Der **DEUTSCHE OLYMPISCHE SPORTBUND (DOSB)**
 veranstaltet gemeinsam mit dem **INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE (IOC)**
 und dem **BDK e. V. FACHVERBAND FÜR KUNSTPÄDAGOGIK**
 einen
SPORT-FOTOGRAFIE-WETTBEWERB

AUSSCHREIBUNG

Auf Initiative und in Zusammenarbeit mit der Kommission für Kultur und Olympische Erziehung des **INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEES** führt der **DEUTSCHE OLYMPISCHE SPORTBUND** zusammen mit dem **BDK e. V. FACHVERBAND FÜR KUNSTPÄDAGOGIK** im Jahr 2006 einen Wettbewerb für Sport-Fotografie durch. Die Ausschreibung richtet sich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und wird für zwei Themenkategorien ausgeschrieben.

Allgemein

Der Wettbewerb gliedert sich in zwei Phasen:

- eine nationale Phase in der Verantwortung des **DEUTSCHEN OLYMPISCHEN SPORTBUNDES** gemeinsam mit dem **BDK e. V. FACHVERBAND FÜR KUNSTPÄDAGOGIK**
- eine internationale Phase in der Verantwortung des **INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEES**

1. Thema

Das übergeordnete Thema "Sport" soll unter zwei unterschiedlichen Aspekten fotografisch dargestellt werden.

Kategorie 1: 1 bis max. 3 Fotos einer Sportveranstaltung
 (z. B. aus den Bereichen Freizeit-, Schul-, Vereins- oder Leistungssport)

Kategorie 2: Fotoreportage mit bis zu 12 Einzelfotos
 (z. B. über Sportler, Sportart, Trainingsgruppe)

2. Regeln

- 2.1 Die eingesandten Fotos müssen einen direkten Sportbezug haben, wobei sowohl Wettbewerbssport, Freizeitsport als auch traditionelle Sportarten thematisiert werden können. Die Fotos müssen im Zeitraum vom 1. Januar bis 15. Oktober 2006 entstanden sein.
- 2.2 Die Teilnahme am Wettbewerb wird in zwei Altersstufen ausgeschrieben. Die Teilnahme ist **entweder** in Kategorie 1 **oder** 2 möglich.
A: bis 16 Jahre (Geburtsdatum ab 16.10.1989)
B: 17 bis 21 Jahre (Geburtsdatum 16.10.1984 bis 15.10.1989)
- 2.3 Die Fotos können ausschließlich als **Printabzüge (Papierfotos)** eingereicht werden, wobei das Format von **mind. 20 x 30 cm bis max. 50 x 75 cm** gewählt sein darf. Die Fotos dürfen nicht gerahmt sein.
- 2.4 Auf der Rückseite jedes Fotos müssen die Kategorie und ggf. die Nummer des Bildes innerhalb der Serie vermerkt sein, außerdem jeweils Vorname, Nachname, Geburtsdatum sowie die genaue Adresse mit Telefonnummer.
- 2.5 Arbeiten, die diesen Regeln nicht entsprechen, können nicht berücksichtigt werden.
- 2.6 Die Arbeiten müssen bis zum **15. Oktober 2006** (Poststempel) an folgende Anschrift eingereicht werden:
DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND
Sport-Fotografie-Wettbewerb
Herrn Achim Bueble
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt/Main
Tel. 069-6700-231
www.dosb.de (www.nok.de) → Olympische Erziehung
- 2.7 Die Arbeiten werden in der nationalen Phase von einer Jury bewertet, die sich aus Mitgliedern des DEUTSCHEN OLYMPISCHEN SPORTBUNDES, des BDK e. V. FACHVERBAND FÜR KUNSTPÄDAGOGIK, aus Fotografen, Journalisten, Lehrern und Sportlern zusammensetzt.
- 2.8 Es werden in jeder Kategorie jeweils die 3 besten Arbeiten jeder Altersstufe prämiert:
- | | |
|------------------|--------------------------|
| 1. Preis: | 300 EUR + Urkunde |
| 2. Preis: | 200 EUR + Urkunde |
| 3. Preis: | 100 EUR + Urkunde |

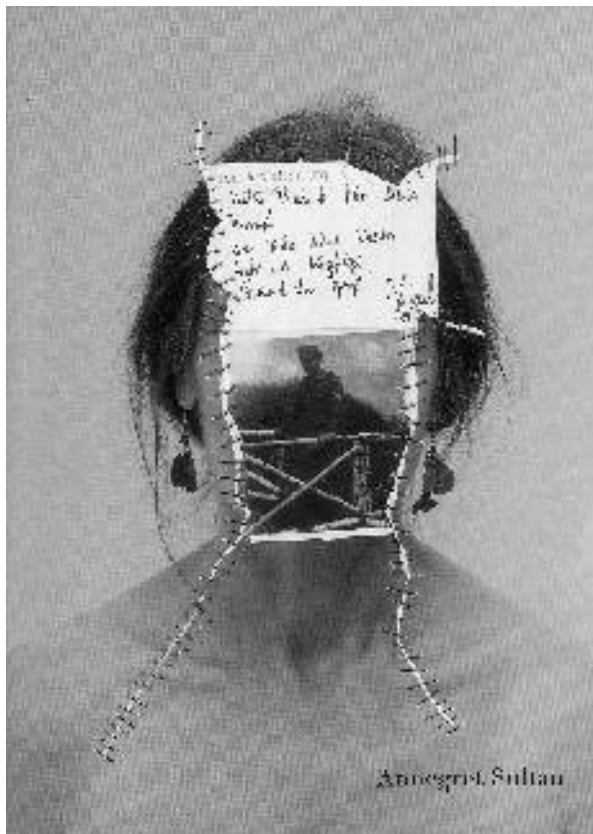
Der BDK e. V. FACHVERBAND FÜR KUNSTPÄDAGOGIK prämiert zusätzlich die künstlerisch beste Arbeit mit der Teilnahme am viertägigen BDK-Förderseminar in Berlin. Dieser Sonderpreis umfasst Anreise, Unterkunft, Verpflegung, Seminargebühren und Arbeitsmaterial.

Die 3 besten Arbeiten jeder Kategorie werden zur Teilnahme an der internationalen Phase beim INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE in Lausanne eingereicht.

- 2.9 Alle eingereichten Arbeiten gehen nach Abschluss des Wettbewerbs in das Eigentum des Veranstalters über.

Katalog Annegret Soltau

Schmidt, Kathrin (Hg.): **Annegret Soltau. Katalog.** Institut Mathildenhöhe Darmstadt 2006, 184 Seiten, durchgängig farbige Abbildungen; Euro 29,00; ISBN: 3-935062-06-0 (Bezug über www.mathildenhoehe.de)



Die Künstlerin Annegret Soltau ist vor allem durch ihre Fotovernähungen und -übernähungen bekannt geworden, die sie seit 1975 vornimmt. So zeigt auch das Umschlagbild dieses Katalogs, das das Oeuvre Soltaus seit den frühen 1970er Jahren umfangreich dokumentiert, dieses künstlerische Verfahren. In ihren Papier-Arbeiten reißt oder schneidet Soltau das Innere aufgenommener Körper oder Gesichter in Stücken heraus, so dass der Umriss einer Person gleichsam entkernt zurückbleibt. Die auf diese Weise erzeugten Teilstücke des Körpers fügt die Künstlerin neu zusammen, kombiniert sie mit fremden Bildelementen und vernäht die Stücke mit meist schwarzem Zwirn. Hierbei tut Soltau den Bildern – häufig handelt es sich um Fotoporträts ihrer selbst – Gewalt an: Sie zerreißt und zerstückelt die fotografischen Repräsentationen von Körpern. Die darauf

folgende Art der Montage erinnert an das Vernähen von Haut nach chirurgischen Eingriffen. „Durch die Zerstückelungen der Personen“, schreibt Karin Schmidt, die Kuratorin der Ausstellung, zu der dieses Buch als Katalog erschien, „entsteht für den Betrachter eine Verwirrung seiner Wahrnehmung, die Reaktionen von Widerwillen, Ablehnung, Verdrängung bis hin zum Schock hervorrufen können.“ Auch der Philosoph Gernot Böhme reflektiert in seinem Katalogbeitrag die Gewalt gegen Bilder und die Gewalt gegen Körper im Kontext von Annegret Soltaus Werk. Dies reiht sich in die Schonungslosigkeit ein, mit der sich die Künstlerin mit ihrer eigenen Körperhaftigkeit und Verletzlichkeit und der ihrer Verwandten (Mutter, Tochter, Sohn und Ehemann) auseinandersetzt. Das künstlerische Schaffen Soltaus ist allerdings noch wesentlich weiter gefächert, z.B. Zeichnungen, Radierungen, Fotoradierungen (bei denen in die Oberfläche der Fotonegative gekratzt wird), digitale Bildbearbeitungen, Videoarbeiten oder Performances.

Insbesondere für Kunstpädagogik enthält die Auseinandersetzung mit Annegret Soltaus Werken sehr viele Anregungsqualitäten sowohl in handwerklich-technischer als auch inhaltlicher Hinsicht. Aspekte wie Selbst- und Fremdbild, Collage / Montage, Schönheit, Körperlichkeit, Jugend und Alter oder Familie sind Themen, die auch im Kunstunterricht wichtig sind.

Bilder, die die Welt bedeuten

Kirschenmann, Johannes / Wagner, Ernst (Hg.): Bilder, die die Welt bedeuten. ‚Ikonen‘ des Bildgedächtnisses und ihre Vermittlung über Datenbanken. München (kopaed) 2006. Band 4; 294 Seiten; 18,80 Euro; ISBN 3-938028-64-5

In diesem Band sind die Beiträge einer Tagung versammelt, auf der die Ergebnisse des bayerischen Modellprojekts „Ikonothek“ präsentiert wurden, das im Rahmen des Programms „Kulturelle Bildung im Medienzeitalter“ der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung eingerichtet wurde. Zentrales Anliegen dieses Projektes war nichts Geringeres als das Anlegen einer Datenbank mit 100 Schlüsselbildern – somit ‚Ikonen‘ – unseres kulturellen Bildgedächtnisses mit besonderem Blick auf den Geschichts- und Kunstunterricht. Inzwischen wird die erstellte Datenbank durch das „Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht“ angeboten (www.fwu.de).

Fragen nach dem kollektiven bzw. kulturellen Gedächtnis sind nicht neu, sie gehen historisch bis auf Goethe zurück. In einer Kultur jedoch, die zunehmend durch Bilder geprägt ist und in der die Wirklichkeiten ihrer Teilhabenden ganz wesentlich durch Bilder bestimmt sind, stellt sich immer mehr die Frage nach dem kulturellen Bildgedächtnis. Zwar findet auch dieser Frageansatz in Aby Warburgs Mnemosyne-Atlas bereits seine historischen Wurzeln, doch gewinnt er mit dem ‚iconic turn‘ an neuer Relevanz. In den 19 Aufsätzen dieses Bandes erkunden insgesamt 20 Autorinnen und Autoren aus unterschiedlichen kulturwissenschaftlichen Blickwinkeln, welche und in welcher Weise Bilder die Welt bedeuten, wie sie Wirklichkeiten abbilden und Wirklichkeiten erzeugen, sich als ‚Ikonen‘ unseres Bildgedächtnisses durchsetzen und auch behaupten und sich mit Hilfe digitaler Datenbanken sammeln, ordnen, vernetzen und vermitteln lassen.

Der Band ist in drei Teile gegliedert. Den ersten Teil bilden Aufsätze, die grundlegend nach dem kulturellen Bildgedächtnis fragen sowie die Generierungs- und Durchsetzungsprozesse von Bildern aus Gegenwart und Vergangenheit zu kulturellen Schlüsselbildern darlegen und erörtern. Im zweiten Teil stehen verschiedene praxisorientierte (kunst-)pädagogische Aspekte der Bildvermittlung im Zentrum und die Beiträge des letzten Teils stellen detailliert einzelne Bilddatenbanken vor.

Kunstpädagog/inn/en vermitteln die Beiträge dieses Bandes wichtige – und sicherlich auch neue – Erkenntnisse über die historische und intermediale Vernetzung von Bildern sowie über deren kulturellen Stellenwerten. Zudem gibt eine Anzahl an Beiträgen sehr praxisorientierte Anregungen für das Auswählen von Bildern und deren Vermitteln im Kunstunterricht.

Anregungen zu Performance im Unterricht

Jenny, Peter: Metaphern zur Wahrnehmungskunst. Objekte für unordentliche Gedanken und neue Bilder. Mit Textbeiträgen von Fritz Billeter, Peter Killer und Benedikt Loderer; gta Verlag. Zürich 2003; 223 Seiten, durchgängig farbige Abbildungen; mit Video-DVD; Euro 52,00; ISBN: 3-85676-167-5



Die Bücher des Schweizer Künstlers Peter Jenny sind für Kunstlehrende vor allem in der Oberstufe und an den Hochschulen wie Schatzkisten mit vielfältigen unkonventionellen Anregungen und ungewöhnlichen Ideen zur Initiierung bildnerischer, kunstnaher Prozesse. Längst sind diese Veröffentlichungen (z. B. „Das Wort, das Spiel, das Bild“ 1996 oder „Bildrezepte“ 1996 sowie seine Bücher zum Zeichnen) keine Geheimtipps mehr. Nun legt der an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich lehrende Künstler und Gestaltungsprofi eine neue Publikation vor, die sich den Themen Performance und dreidimensionale Objektherstellung widmet.

Das Buch basiert laut Titel auf zwei Säulen: der Metapher – etwas Bekanntes anders und neu zu sehen – und der Wahrnehmungskunst. Was er mit „Wahrnehmungskunst“ meint, erläutert der

Autor: „Wir können durch das Gefühl wahrnehmend werden und durch die Wahrnehmung eben auch Künstler. Die ursprünglichste Begabung, die alle Menschen haben, ist die Begabung zur eigenen Wahrnehmung.“ Und Jenny schreibt weiter: „Ob schließlich jemand von sich behauptet, er sei ein Wahrnehmungsspezialist oder ein Künstler, ist nicht so wichtig.“ (S. 59)

Das Buch gliedert die angebotenen Anregungen für kunstnahe Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozesse in die Bereiche „Objekte“ und „Performances“. Jeweils mit großen Abbildungen und bewusst kurzen Impuls-Texten wird die Grundidee zur Objekt-Gestaltung oder Performance-Entwicklung sehr anschaulich vermittelt. Eine stets wichtige Rolle spielt bei Jenny auch in diesem Buch die Verfremdung von Alltagsgegenständen (etwa Kinder-Überraschungseiern, Porzellanteller oder Milchkrügen) durch De-Konstruktion, Sezierung, die Inszenierung mit Licht oder die Dokumentation von Prozessen. Auf der beiliegenden Video-DVD lassen sich Performances Studierender und von Jenny selbst betrachten.

Georg Peez

Kunstunterricht in der Grundschule

Amt für Lehrerbildung, Frankfurt a.M. (Hg.): Plastik – Objekt – Raum. Kunst in der Grundschule. Materialien zum Unterricht. Amt für Lehrerbildung. Frankfurt a.M. 2005, 80 Seiten, durchgängig s/w-Abbildungen; mit beiliegender CD-ROM; Euro XX,XX; ISBN: 3-88327-530-1 (zu bestellen bei: Amt für Lehrerbildung; Fax: 0561 8101139 oder publikationen@afl.hessen.de)



Ausgehend von den ästhetischen Erfahrungen, den Interessen und Bedürfnissen von Kindern im Grundschulalter werden in diesem Band unterschiedliche plastische Verfahren unter Nutzung vielfältiger Materialien und mit Bezug zur Bildenden Kunst vorgestellt: Filzen mit Schafswolle, Skulpturen aus Seife, Modellieren mit Pappmaschee, Formen mit Draht, Verhüllen mit textilen Materialien, Montieren mit Alltagsmaterialien sowie Kombinieren von Décalcomanie und Collage. Die ausgearbeiteten Unterrichtsvorschläge aus Hessen richten sich auch an fachfremd Unterrichtende. Sie bieten vom fachdidaktischen Begründungszusammenhang über Hintergrundinformationen bis zur Materialliste Anregungen und Hilfen

für die schnelle, lehrplanbezogene Unterrichtsvorbereitung. Der Kunst-Begriff wird freilich ab und zu unreflektiert verwendet, etwa in der empfohlenen Ankündigung der Lehrerin an ihre Klasse: „Wir stellen heute gemeinsam ein Kunstwerk her“ (S. 22).

Georg Peez

documenta ante portas

Kein Jahr mehr bis in Kassel zum zwölften Mal die Pforten der **documenta** öffnen.

Der **BDK in Ostwestfalen** plant eine Informationsveranstaltung am **22. 2. 2007 ab 16.00 Uhr in Paderborn im Reismann-Gymnasium**.

In dem Vortrag wird Britta Jeserich, Kunstwissenschaftsstudentin der Kunsthochschule Kassel, die sich bereits seit dem vergangenen Semester intensiv mit der documenta 12 auseinandersetzt, die Ausstellungsmacher **Roger M. Buergel** und **Ruth Noack** und das Ausstellungskonzept unter die Lupe nehmen.

Die drei Leitmotive „**Ist die Moderne unsere Antike**“, „**Was ist das bloße Leben?**“ und „**Was tun?**“, stehen im Zentrum ihres Konzeptes.

Es soll diesmal eine Ausstellung der 100 Künstler werden, von denen bisher erst vier bekannt sind. Ein Zeitschriftenprojekt ist im Gespräch und auch das museumspädagogische Programm der documenta soll neu konzipiert werden.

Im Rahmen des Vortrags werden diese Aspekte skizziert. Darüber hinaus wird ein interdisziplinäres Hochschulprojekt vorgestellt, bei dem eine Plattform für SchülerInnen entsteht, die ihnen die documenta 12 näher bringen soll.

Britta Jeserich:

geboren in Paderborn 1982, studiert Kunstwissenschaften, Germanistik und Soziologie auf Magister in Kassel. Sie arbeitete im vergangenen Jahr beim Kassler Dokumentarfilm- und Videofest, sammelte Praxiserfahrungen in verschiedenen Ausstellungen und Museen. Bei den jährlichen Rundgangskatalogen macht sie Text- und Redaktionsarbeit und hat in diesem Jahr die Chefredaktion der Onlinezeitungen der Kunsthochschule arte.fact übernommen.

Rundbrief September 2006

Herausgeber:
BDK Landesverband NRW
Der Vorstand

Redaktion und Gestaltung:
André Hoffmann

Beiträge von Vorstandsmitgliedern, Referatsleiter(inne)n und ständigen Mitarbeiterinnen sind durch die Initialen gekennzeichnet. Gastbeiträge sind mit vollem Namen unterzeichnet.

G.G. = Gabriele Grote
J.G. = Jörg Grütjen
N.H. = Nadia Heuser
I.v.L.-H. = Irmgard von Lüde-Heller
R.N. = Rolf Niehoff
I.P. = Inga Pfeiffer
A.S. = Dr. Andreas Schwarz
B.W. = Bernd Wilhelmi
M.W. = Martin Wedler
N.W. = Nicole Wirtz

„Kultur und Schule“

Sie sind angekommen. Seit dem Schuljahr 2006/07 ist das Projekt der Landesregierung „Kultur und Schule“ Wirklichkeit.

Eine umfassende Medienkampagne in der ersten Schulwoche hat es auch dem letzten Radiohörer kundgetan: der NRW-Landesregierung liegt die künstlerisch-kulturelle Bildung unserer Schülerinnen und Schüler ganz besonders am Herzen. Das ursprünglich geplante Projekt (s. Rundbrief) ist in modifizierter Form als Angebot für **alle** Schulformen gedacht und verfolgt das ehrgeizige Ziel, die künstlerisch-ästhetisch-musische Bildung **aller Schüler** zu fördern .

Im Mai 2006 konnten Anträge der Schule für solche außerhalb des Schuletats finanzierte Projekte mit Künstlern gestellt werden. Dabei wurde das Angebot um die den Unterricht begleitenden Projekte erweitert, die Vorrangstellung der „künstlerisch defizitären“ Schulen sowie der neuen Ganztagsangebote zugunsten des Absichtserklärung „Künstlerische Bildung für alle“ modifiziert. Kunsterzieherinnen und Kunsterzieher haben so die Möglichkeit, mit Künstlern, Tänzern, Musikern usw. gemeinsam Projekte durchzuführen.

Hier nähert sich das Angebot den GÖS-Vorhaben, in denen zahlreiche Kolleginnen und Kollegin Kooperationen /mit Künstlern und Musikern z. B.) durchgeführt haben. Der BDK NRW ist sehr interessiert an Ihren Erfahrungen mit diesem aktuellen Projekt der Landesregierung.

Es ist nur dann eine realistische Erweiterung des Bildungsangebotes in der Schule, wenn es nicht zusätzlich Kräfte der Kolleginnen und Kollegen fordert, sondern sinnvoll eine Ergänzung des künstlerischen Angebots an Schulen unterstützt bzw. ergänzt!

Denn: Mehr künstlerisch-kulturelle Bildung für alle Schülerinnen und Schüler...wer könnte dem widersprechen?

Übrigens: Auch Kunsterzieherinnen und Kunsterzieher können im Rahmen des Programms „Kultur und Schule“ Projekte vorschlagen und einreichen!

I.v.L.-H.

Der geschäftsführende Vorstand des BDK Landesverband NRW:

1. Vorsitzender:	Rolf Niehoff Pirrolstraße 22 40627 Düsseldorf	Tel.: 0211 / 27 25 15 eMail: nie-dech@t-online.de
2. Vorsitzende:	Irmgard von Lüde-Heller Notweg 17 44229 Dortmund	Tel.: 0231 / 73 37 78 Fax: 0231 / 79 25 110 eMail: Luede-Heller@gmx.de
Fortbildung:	Dr. Andreas Schwarz Mayskamp 7 45357 Essen	Tel.: 0201 / 69 59 609 eMail: mail@dr-andreas-schwarz.de
Kasse / Neue Medien:	Martin Wedler Luisenstraße 89 40215 Düsseldorf	Tel.: 0211 / 71 83 110 eMail: m.wedler@gmx.de
Schriftführer/ Gesamtschule:	Jörg Grütjen Roßstraße 41, 40476 Düsseldorf	Tel.: 0211/ 37 09 65 eMail: JoergGruetjen@t-online.de
	Christan Heuser Duisburger Straße 1 40477 Düsseldorf	Tel.: 0211 / 164 52 19 eMail: christianheuser@web.de

Referate

- Ausbildung - Schwerpunkt: S II (Gymnasium / Gesamtschule):

	Bernd Wilhelmi	Tel.: 02151 / 32 67 919 eMail: b.wilhelmi@arcor.de
• Bezirk Ostwestfalen:	Maria Föcking	Tel.: 05253 / 28 46 Fax: 05253 / 93 20 34 eMail: mfoecking@gmx.de
• Rundbrief:	André Hoffmann Dionysiusstr. 140 47798 Krefeld	Tel.: 02151 / 36 36 72 Fax: 02151/ 78 06 76 eMail: ohnetitel@yahoo.de
• Realschule	Daniela Cardinal	Tel.: 0211/ 68 85 037 eMail: danimaureen@web.de
• Primarstufe:	Gabriele Grote	Tel.: 02159 / 8 12 02 eMail: gabriele.grote@t-online.de

Ständige Mitarbeiterinnen: Nadia Heuser (Mülheim)
Inga Pfeifer (Duisburg)
Nicole Wirtz (Dortmund)

Adresse:

BDK NRW
Rolf Niehoff
Pirrolstraße 22
40627 Düsseldorf
eMail: nie-dech@t-online.de

Bankverbindung

Martin Wedler (**BDK NRW**)
Konto-Nr.: 0 585 103 463
BLZ: 440 100 46
Postbank Dortmund